

Predigt 03.09.2017 Koinonia - Erwartungsvoll beten

Samstag, 19. August 2017 10:27

Predigt von Jürg Spiess

Einstieg

Wie geht es dir, wenn du den Titel liest? Ich hatte lange Zeit eine zwiespältiges Verhältnis zur Fürbitte (darum geht es ja beim erwartungsvollen Beten). Kann ich Gott wirklich dazu bewegen etwas zu tun? Und wenn ich z.B. um Heilung für jemanden bete und die Person wird nicht sofort geheilt - habe ich dann zu wenig Glauben gehabt? Oder wollte Gott einfach nicht? Habe ich nicht die richtigen Worte verwendet? Ja, die Fürbitte ist der Testfall des Gebets.

Fürbitte - der Testfall des Gebets

Wenn ich Gott anbete, in der Stille bin, vielleicht auch bei ihm klage, Sünden bekenne, dann ist das ein Stückweit ungefährlich. Falls ich Zweifel an der Wirkung des Gebets habe, dann wirkt es doch wenigstens therapeutisch.

Nicht so bei der Fürbitte: Christoph Schrodts schreibt in seinem ausgezeichneten Buch über das Gebet:

<<Wenn wir bitten setzen wir uns dem Wagnis aus, auf Antwort zu warten. Wir riskieren etwas - nämlich vielleicht den Tiefen Schmerz von Gottes Schweigen. Beim Bitten rechnen wir, wie sonst nirgends, mit einem echten Gegenüber, dem lebendigen Gott. Beim Bitten machen wir uns verletzlich. Beim Bitten kommt unser Charakter und unserer Motivation vielleicht am ungeschminktesten zum Vorschein.>>

Die Bibel macht es uns noch besonders schwer. Wenn sie wenigsten einmal ein "vielleicht" dazwischenschieben würde, oder "probier's mal, vielleicht klappt", oder Gott uns als jemand vorgestellt würde, der halt auch nicht alles schaffen kann, dann könnten wir mit Enttäuschungen gut umgehen. Aber so? => Gott ist allmächtig, gütig, wir sind seine Kinder. Dann Bibelstellen wie "Was ihr in meinem Namen bitten werdet, das werde ich tun", oder die Erlebnisse der Glaubenshelden. Da kommen wir uns oft sehr klein vor mit unserer Gebetsarmut und unseren zumindest vermeintlich unerhörten Gebeten.

Ich glaube jeder von uns hat schon Enttäuschungen erlebt, wo Gott nicht so eingegriffen hat, wie wir uns das erhofft hatten. Das kann ganz schön hart sein. Wie bist du damit umgegangen?

Enttäuschungen können dazu führen, dass wir in Sackgassen hineinkommen, die verhindern, dass wir vertrauensvoll und erwartungsvoll beten können. Darum wollen wir ein paar dieser Sackgassen miteinander anschauen.

5 Sackgassen, beim Umgang mit Enttäuschungen in der Fürbitte

Sackgasse 1: Verdrängung

Was nicht sein darf, kann nicht sein. Es gibt keine unerhörten Gebete. Es liegt nicht an Gott, es liegt an uns. Wir beten zu wenig oder nicht lang genug, wir fasten zu selten, wir haben zu wenig Ausdauer, wir glauben nicht genug. Wenn wir nur die richtige Gebetstechnik anwenden würden ("im Namen Jesu, Amen", mit vollmächtiger Lautstärke beten). Denn Gottes Wort ist wahr, und wenn es sich nicht erfüllt, machen wir etwas falsch.

Da ist eine gewisse Wahrheit dabei. Vielleicht beten wir tatsächlich oft zu wenig und erwarten zu wenig von Gott. Es ist aber eine Sackgasse zu meinen, wir könnten Gott mit irgend einer Gebetstechnik oder Fasten beeindruckend oder die Erhörung nach unseren Vorstellungen erzwingen. ("Nur am richtigen Ort auf der Seite kräftig draufklopfen, dann fällt der Franken schon runter und es kommt etwas raus.")

Beispiel von "Karl" aus dem Praisecamp: Ein ganz schlichter Beter, der gewaltiges mit Gott erlebt.

Sackgasse 2: Resignation

Ich gebe auf. Ich habe es probiert, aber es hat nicht funktioniert. Es funktioniert vielleicht bei anderen aber nicht bei mir. Gott will nicht. Oder er kann nicht. Oder er mag mich nicht. Oder ich bin zu blöd. Jedenfalls lohnt sich das Bitten nicht, denn es passiert sowieso nichts. Besser ich erwarte nichts, dann kann ich auch nicht enttäuscht oder verletzt werden.

Wahrscheinlich liegt der Fehler sowieso nicht bei Gott, sondern bei mir, weil ich einfach alles falsch verstanden habe. Dann brauche ich aber auch nicht mehr die Bibel zu lesen, denn mit Sicherheit werde ich noch viel mehr Dinge nicht verstehen, die für andere so klar sind.

Das Problem ist: Wir zerstören auf diese Weise unseren Glauben und unsere Beziehung zum himmlischen Vater. Die Bitterkeit meiner Gebets-Enttäuschungen durchzieht dann meinen ganzen Glauben, mein Bibellesen, meinen Gottesdienstbesuch, meine Erwartungshaltung, meine Zukunftshoffnung. Meine Beziehung zu Gott zerbröckelt immer mehr und zurück bleiben nur noch die Gewohnheiten, die Fassade, die Rituale. Ich bleibe irgendwie Christ - aber ich rechne nicht mehr mit Gott.

Wenn du an dem Punkt bist, dann bitte nimm Seelsorge in Anspruch. Lass dir helfen, wieder neuen Mut und eine neue Sicht von Gott zu bekommen. Lass diesen Zustand nicht anstehen!

Übrigens, "Karl" hat auch Gebete, bei denen anscheinend nichts passiert => "Gottes Problem nicht seins. Wo ich den Auftrag spüre zu beten, da bete ich."

Sackgasse 3: Lotto spielen

Für manche Christen heisst bitten Lotto spielen. Beten ist Zufall. Es könnte sein, dass Gott etwas tut. Vielleicht. Wer weiss. Man sollte nicht aufhören. Man könnte ja etwas verpassen. Aber eigentlich ist die ganze Sache so unwahrscheinlich wie ein Sechser im Lotto. Und wer weiss, wenn etwas passiert, ob das wirklich eine Erhörung war, oder vielleicht sowieso geschehen wäre. Diese Haltung gibt es leider auch unter Christen.

(Beispiel Wunder erlebt im Praisecamp.)

Das ist eine glaubenslose Haltung, die Gottes Wirken verpasst und auch nicht wirklich erlebt.

Sackgasse 4: Gott verteidigen

Zum Thema Fürbitte können einige schwer zu beantwortende Fragen aufkommen. Z.B: Können unsere Bitten tatsächlich Gott zu etwas bewegen, das er ohne unser Gebet nicht machen würde? Seit wann ist Gott der Erfüller unserer Wünsche? Ist das nicht Aberglauben, zu meinen, wir könnten den Arm Gottes bewegen? Und überhaupt, was soll den der arme liebe Gott tun, wenn zwei gegnerische Fussballmannschaften um den Sieg bitten, oder noch schlimmer, wenn das Kriegsgegner tun? Wie soll es funktionieren, wenn ein Bauer um den dringend nötigen Regen bittet und gleichzeitig eine christliches Open-Air seine Fürbitter in den Ring schickt? Und müsste Gott - wenn er gut ist! - das Gute nicht auch ohne unser Gebet tun? Ist das moralisch überhaupt vertretbar, dass Menschen leiden und sterben nur weil wir nicht genug gebetet haben? Bringt uns das nicht in einen unglaublichen Leistungsdruck - und Gott in den Verdacht eine Maschine zu sein, die sich nur mit genügend Gebet in Bewegung setzen lässt?

Auf solche Fragen gibt es zwar plausible Antworten, aber ein Spannungsfeld bleibt zurück.

Wir sind nun mal nicht Gott.

Schnell sind Menschen bereit, Gott hier zu verteidigen. Gott sei viel zu gross und unverstehbar als dass er sich durch unsere Bitten bewegen liesse. Die Schlussfolgerung solcher "Gott-Verteidiger" ist die, dass man das Bitten lassen sollte. Es sei eine Form von Aberglauben oder heidnischen Gedanken. Die höchste Form des Gebets sei nicht das Bitten, sondern die wunschlose Anbetung. Ich weiss von einer Gruppe, die sich zwar ihre Sorgen gegenseitig erzählte, aber nicht betete. Gott hört es ja schon und macht was, wenn er will. Unmerklich wird aber dieser Gott zu einem philosophischen Prinzip, das mit dem lebendigen Gott nicht mehr viel zu tun hat.

Sackgasse 5: Verheissungsmagie

Eine häufige Sichtweise: Gott schenkt uns dort Erhörungsgewissheit, wo wir nach seinen Verheissungen bitten. Wir dürfen Gott um alles bitten - aber mit Erhörung können wir dort rechnen, wo wir uns beim Bitten auf Gottes Verheissungen stützen und sie im Glauben für uns in Anspruch nehmen. Wenn wir sie im Glauben auf uns beziehen, ehren wir Gott und öffnen einen Weg zur Erhörung unserer Gebete.

Mit dieser Haltung sind viele Probleme verbunden. Hier nur einige wenige:

- Was ist denn eine "Verheissung"? Ein Versprechen Gottes oder Jesu Christi. Aber gelten hier nur die positiven Versprechen Gottes oder auch die negativen? An wen ist die Verheissung gerichtet. Ist sie situativ oder allgemein gültig?
- Wir wenden oft Verheissungen willkürlich auf unser Leben an. Wer sagt uns denn, welche Verheissung gerade auf unsere Situation passt? Sagen wir mal ich bin sterbenskrank - welche Verheissung gilt mir dann? "Ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag" (z.B. Joh. 6,40)? Oder vielleicht jene: "Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen" (Ps 118,17)?
- So wird das Beten und der Umgang mit der Bibel zu einer Art Roulette-Spiel: Wer die "richtige" Verheissung findet, hat Glück, der andere Pech. Das heisst, wenn ich in einer Notsituation bin, habe ich auch noch den zusätzlichen Stress, die passende Verheissung für meine Situation zu finden.

Als es mir vor 2 Jahren so schlecht ging, jagte ich auch eine Weile lang allen positiven Verheissungen nach und versuchte sie auf mich anzuwenden. Aber es hat einfach nicht richtig Klick gemacht. Die Verheissungen waren nicht wirklich für mich. Ich habe mich dann Zusagen zugewandt, die das Wesen Gottes betreffen: "Von allen Seiten umgibst du mich, oh Herr, und hältst deine schützende Hand über mir." (Ps 139,5). Darauf ist Verlass. Gott ändert sich nicht. Sein Wesen ist absolut beständig. Das Wort aus Ps 139 war mir in manchen schlaflosen Nächten ein Trost.

Manchmal kann aber der Heilige Geist genau durch eine Verheissung zu uns reden. Dann trifft sie aber auch deutlich und ich kriege eine innere Gewissheit, dass diese Verheissung jetzt für mich gilt. Dann suche aber nicht ich eine Verheissung aus, sondern die Verheissung sucht mich aus.

Vertrauensvoll beten - Gottes Wege sind die besten

Die Alternative zu den Sackgassen, habe ich in zwei Teile aufgeteilt: Vertrauensvoll beten, dann erwartungsvoll beten. Das Vertrauen, der Beziehungsaspekt kommt zuerst. Da ist dann auch das erwartungsvolle Gebet einfach eine natürliche Folge.

Gott möchte unser vertrauensvolles Gebet, das sich sicher ist: Gottes Wege sind die besten. Nicht einfach der beste Weg für nur gerade jetzt oder nur mich oder nur gerade diese Situation, sondern Gottes Wege sind viel umfassender und weitsichtiger und beziehen viel mehr ein als ich jemals verstehen werde.

Gott will unser Gebet

Wenn wir uns vor Augen führen, dass Gott der souveräne Herrscher des ganzen Universums ist, wagen wir uns kaum vorzustellen, dass er sich auf uns einlassen könnte - und wir sogar Gottes Arm bewegen könnten. Wir wissen auch, dass sich Gott auf keinen Fall von uns zum "Wunscherfüll-Götzen" degradieren lässt. Aber gerade deswegen ermutigt uns Gott selbst zum Gebet. Jesus befiehlt es uns regelrecht: "Bittet, so wird euch gegeben" (Lk. 11,9; Phil. 4,6). Er befiehlt es uns, damit wir Beteiligte, Teilhaber an seinem Werk sein können. Er befiehlt es uns auch, weil er nicht ohne uns Gott sein will. Das hat er damit bewiesen, dass er alles für uns gegeben hat, sogar seinen eigenen Sohn. Der Befehl zu bitten ist ein Gebot seiner Liebe, weil er uns anders nicht beschenken kann. Der Grund dafür ist nicht, dass Gott knauserig wäre, sondern dass unsere Hände geschlossen sind. Erst im Bitten öffnen wir unsere Hände für das, was Gott hineinlegen möchte. Manchmal klammern wir uns auch an Dinge oder Vorstellungen, die wir erst loslassen müssen, bevor unsere Hände frei für Gottes Gaben werden. Woran hältst du fest?

Wir empfangen viel mehr als wir erbeten

Das tönt jetzt wie ein Widerspruch: Was für eine Wahnvorstellung, dass wir nur das von Gott empfangen, was wir erbitten! Gott gibt uns so viel Gutes; er sorgt für uns (1. Petr. 5,7; Eph. 3,20; Mat. 6,31+32). Wie Eltern eine Kind umsorgen, beschützen und versorgen, ohne dass es das Kind als solches wahrnimmt. Also ob Kinder jemals begreifen, was sie ihren Eltern verdanken. Auch wir als Kinder Gottes nehmen das nicht wirklich wahr, wenn wir nicht wenigstens ansatzweise das Gefühl haben, dass Gott uns "geantwortet" hat.

<<Gott erhört uns umfassender, vollständiger und öfter, als wir das jemals begreifen werden. Und manchmal gibt er uns ein Gefühl dafür, indem er unserem kleinen Gehirn einen Zusammenhang zwischen unserem Bitten und seiner Erhörung aufleuchten lässt.>>
(Christop Schrodt)

Auch wenn wir vieles nicht gerade sehen oder verstehen, ist es doch so, dass Gott uns erhört, wie es wirklich gut ist. Nicht nur in unserer beschränkten Wahrnehmung, sondern aus Gottes unbeschränkter Sicht (Jes. 55,8-9 *lesen*).

Der vollkommene, himmlische Vater weiss, ob eine Bitte des Kindes sinnvoll und gut für sein Kind ist. Verdeutlichen mit Kind, welches auf die andere Seite der 4-spurigen Hauptstrasse will, weil dort Ballone verschenkt werden. "Darf ich einen Ballon?". Schon rennt es los in Richtung Strasse. Der Vater holt es zurück, das Kind versteht nicht. Er geht mit ihm zur Unterführung, untendurch und dann zu den Ballonen. So müssen wir manchmal auch "untendurch" bevor Gott mit uns zum Ziel kommt.

Wir dürfen vertrauensvoll und voller Zuversicht zu Gott kommen

Eph. 3,12: "Durch Jesus haben wir alle, die wir an ihn glauben, freien Zutritt zu Gott und dürfen zuversichtlich und vertrauensvoll zu ihm kommen."

Wir dürfen vertrauensvoll und voller Zuversicht zu Gott kommen.

Kennst du das, dass du das Gefühl hast, deine Gebet gehen höchstens bis zur Decke, kommen aber nicht bei Gott an? Dann darf ich dir zusprechen: Das stimmt definitiv nicht, denn wir haben Gott selbst, den Heiligen Geist, der mit uns betet und das was uns bewegt so vor Gott bringt, wie es vor ihm richtig ist. (Röm. 8,26-27 *lesen*, Gal. 4,6). So dürfen wir "im Heiligen Geist" beten.

<<"Im Geist" zu beten bedeutet: Mut bekommen, die Hände zu öffnen, um zu empfangen, was Gott mir schenken will. Es heisst, als Kind vertrauensvoll die kleinen Hände zu öffnen, im festen Glauben, dass Gottes grosse Hände mir unendlich mehr geschenkt haben und schenken werden, als ich fassen kann. "Beten im Geist" bedeutet, allen Versuchungen der Verdrängung, der Resignation, des Gebetslotos, der Verteidigung Gottes und der

Verheissungsmagie zu widerstehen und kindlich zu bitten: im Wissen, dass ich nicht weiss, wie und warum Gott mein Gebet erhört. Allein der Heilige Geist kann mich aus den Sackgassen meines falschen Denkens und Wollens befreien. Er ist der Geist der Kindschaft, der "Abba, Vater!" in uns ruft (Gal. 4,6; Röm. 8,15) - und der das Ob, Wann, Wie und Warum getrost Gott überlassen kann.>> (Christoph Schrodt)

Das ist das vertrauensvolle zu Gott kommen, das Gott ehrt.

Hast du diese vertrauensvolle Beziehung zu Gott? Mach doch grad jetzt im Gebet einen Termin mit Gott ab, wo du das mal mit ihm besprichst und einen Start oder eine Vertiefung in diese vertrauensvolle Beziehung machst.

Erwartungsvoll beten - Gott macht uns zu Beteiligten an seinen Vorhaben

Beteiligt sein an etwas, das viel grösser ist, als ich selbst

Durch Jesus.

"Ihr jedoch seid das von Gott erwählte Volk; ihr seid eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk, das ihm allein gehört und den Auftrag hat, seine grossen Taten zu verkünden - die Taten dessen, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat." 1. Pet. 2,9.

Wir dürfen Teil vom Bau des Reiches Gottes auf dieser Welt sein. Gott will uns beteiligen! Vielleicht die wichtigste Form der Beteiligung ist das Gebet. Dazu werden wir auch an vielen Stellen in der Bibel aufgefordert. Unser Kampf ist ja eben nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die widergöttlichen Mächte (Eph. 6).

Eph. 2,6: Bin in die himmlischen Regionen versetzt. Weit unter Gott, aber über den Problemen und Krankheiten. Gott delegiert ein Stück Herrschaft an mich (s.a. Offb. 5). **Ich darf "von oben" herrschen und muss nicht von unten jammern.** Diese Haltung möchte ich beim Beten für Anliegen oder Heilung einnehmen. Immer im Wissen: Gott tut das Wesentliche. Ich darf einfach ein wenig mithelfen.

Beispiel aus neuer ScrumMaster-Rolle: Schwieriges Gespräch. Mutlos vor wichtigen Sitzungen. Team, wo sich über Monate ungelöste Konflikte angestaut haben.

- Gott lebt durch den Heiligen Geist in mir. Ich darf mit ihm in alle Situationen hineingehen. Ich bin nie allein!
- Ich darf stellvertretend für meine Teams beten und sie unter Gottes Herrschaft stellen. Ich darf für meine Teams als Priester zum Herrn kommen.

Das darfst du auch für deine Familie, deine Arbeitssituation oder deine Aufgaben hier in der Gemeinde.

Die Kraft des gemeinsamen Gebetes

Auf dem gemeinsamen Gebet liegt eine besondere Verheissung (Mat. 18,20 "Wo zwei oder drei ..."). Die ersten Christen haben das ganz eindrücklich erlebt: Apg. 4,29-31.

Die meisten, ganz konkreten Gebetserhörungen habe ich erlebt, wenn wir miteinander für etwas gebetet haben. Dieses miteinander Glauben, miteinander auf Gott hören, einander dienen im Gebet, gemeinsam im Gebet regelrecht kämpfen ist extrem stark und kann sehr viel bewirken.

Beispiel Bau: Unsere gemeinsamen Gebete habe Grosses bewirkt.

Was kann Gott in unserer Gemeinde und unserer Stadt an den Menschen tun, wenn wir uns zum Gebet rufen lassen! Weil Gebet so wirkungsvoll ist, ist es auch immer umkämpft. Der Gegenspieler Gottes will auf jeden Fall verhindern, dass du betest. Und besonders, dass du mit anderen zusammen betest. Er will nicht, dass du Gottes Wirken erlebst, sondern er will, dass du einfach möglichst ungefährlich für ihn im "christlichen Kuchen" mitschwimmst. In

anderem Bild: dass du ein "lauwarmer Christ" bist.

Ich möchte dich ermutigen: Mache das Gebet und das gemeinsame Gebet zu einer Priorität in deinem Leben. Es wird dein Vertrauen in den himmlischen Vater stärken. Er wird dadurch dich, dein Umfeld und unserer Gemeinde zum Guten verändern.